

Misserfolg als Abkürzung zum Erfolg

INTERVIEW: Futurist Axel Liebetrau über Digitalisierung, erfolgreiche Geschäftsmodelle und Start-ups

Beim Südtiroler Wissensforum am 19. Juli in Bozen wird auch Futurist und Start-up-Unternehmer Axel Liebetrau in Bozen auf der Bühne stehen. Sein Thema: „Einen Schritt voraus. Was sind die (digitalen) Geschäftsmodelle, Märkte, Produkte, Leistungen und Kunden der Zukunft?“

„WIKU“: In Ihrem Vortrag geht es auch und vor allem um Digitalisierung. Welche sind derzeit die wichtigsten Trends im digitalen Bereich?

Axel Liebetrau: Technologien, wie Blockchain und Künstliche Intelligenz (KI), kommen in die Pubertät. Damit sind sie raus aus den Kinderschuhen, aber noch lange nicht erwachsen. Gerade diese Technologien werden die Spielregeln in den kommenden 5 Jahren neu definieren. Wir werden neue Geschäftsmodelle und Unternehmen sehen, die es heute noch nicht gibt und die wir uns auch kaum vorstellen können. So wird beispielsweise KI den Löwenanteil der Arbeit in der Buchhaltung übernehmen. Sie wird weitgehend das Backoffice von Unternehmen und Behörden ersetzen. Auch Ihre Steuererklärung wird in Zukunft von der Maschine bearbeitet und das Ergebnis Ihnen automatisch mitgeteilt werden – ohne dass ein Mensch nochmals darauf schaut.

„WIKU“: Welche Branchen sind zurzeit Vorreiter bei der Innovation, und was können gerade Südtirols Klein- und Mittelbetriebe von ihnen lernen?

Axel Liebetrau: In den Medien liest man meist nur von den disruptiven Innovatoren wie Apple, Google oder Amazon, die mit ihren Produkten und Dienstleistungen den Markt umgekrempelt und die Spielregel neu definiert haben. Auf der anderen Seite gibt es viele traditionelle Unternehmen wie die Alpinen Technologien in Südtirol, die zur Weltspitze gehören. Wenn jemand seit Jahren gute Produkte und Dienstleistungen produziert und immer wieder in kleinen Schritten innoviert, dann ist er genauso bemerkenswert wie ein disruptiver Innovator.

„WIKU“: Und wo gibt es noch Nachholbedarf?

Liebetrau: In allen Branchen, die keinen intensiven Markt- oder



Axel Liebetrau: „Können wir es uns leisten, keine Fehler zu machen?“

Kundendruck spüren. So leben beispielsweise die öffentlichen Verwaltungen teilweise noch in Biotopen. Viele „Behördengänge“, wie einen Ausweis beantragen, kann ich immer noch nicht komplett online erledigen – hier besteht Nachholbedarf.

„WIKU“: Viele Unternehmen sind auf der Suche nach neuen Geschäftsmodellen. Wozu würden Sie raten, wovon raten Sie ab?

Liebetrau: Eine gesunde Mischung aus Gelassenheit und Paranoia. Geschäftsmodelle führt man nicht jedes Jahr neu ein. Geschäftsmodelle sollten einige Jahre Bestand haben, daher sollte man hier durchaus eine gewisse Ruhe und Gelassenheit hineinbringen. Dennoch sollte man sein Geschäftsmodell immer wieder auf den Prüfstand stellen und dann auch eine gute Dosis Paranoia zulassen. Mein Leitspruch ist: Erfinde Dich immer neu, bevor dies ein anderer für Dich macht und Dich vielleicht aus dem Markt drängt.

„WIKU“: Früher sind angehende Unternehmer zu großen Betrieben geströmt, um ihre „Lehrjahre“ durchzuziehen, heute gründen sie ein Start-up. Wie sinnvoll ist dieser neue Weg?

Liebetrau: Beide Alternativen sind gut und schließen sich nicht aus. Start-ups sind hip und trendy geworden. Ich rate jedem, einfach zu testen, wo man sich wohler fühlt. Lieber auf sich selbst hören anstatt nur das zu tun, was andere einem raten.

„WIKU“: Sie haben selbst eine Start-up-Vergangenheit. Wie sind Sie dazu gekommen und was haben Sie dabei gelernt?

Liebetrau: Eher zufällig als geplant. Ich habe mit Freunden 2005 ein Start-up im Banking gegründet und gleich den Schweizer Start-up-Wettbewerb gewonnen. Der Preis war eine Entrepreneur-Ausbildung à la „Silicon Valley“. Dabei habe ich viel gelernt: Wie man nach dem Maximalen strebt, wie man immer Dinge hinterfragt und besser macht oder, dass Misserfolge auch Abkürzungen zum Erfolg sein können. Vieles aus dem Silicon Valley suggeriert uns aber auch, dass man für den schnellen Erfolg einfach nur das Silicon Valley kopieren muss. Spannend wird es, wenn man das Silicon Valley nicht als eine Region, sondern als ein Mindset versteht. Hilfreich wird es, wenn man die amerikanischen Weisheiten mit europäischen Unternehmertum und Engineering

ZUR PERSON

Axel Liebetrau

Axel Liebetrau ist Futurist, Aagefragter Keynote-Speaker und Start-up-Unternehmer aus Leidenschaft. Nach einer Laufbahn als Banker hat er zuerst in verschiedenen Beratungsfirmen für Banken und später in führenden Zukunftsforschungsinstituten gearbeitet. Neben seiner über 25-jährigen Praxiserfahrung hat er auch eine fundierte akademische Ausbildung als Diplom-Betriebswirt (FH) und MBA. ©

kombiniert. Erfolgreich wird es, wenn man „Silicon Valley“ und „Made in EU“ als Inspiration und Abkürzung nutzt, um seinen eigenen Weg zu finden.

„WIKU“: Sie mahnen immer auch für eine Fehlerkultur, von der wir allerdings noch weit entfernt zu sein scheinen. Wie wichtig ist das Scheitern wirklich? Und können wir es uns überhaupt leisten?

Liebetrau: Darf ich die Frage umdrehen? Können wir es uns leisten, keine Fehler zu machen? 2 einfache Tipps dazu: Wir brauchen eine neue Fehlerkultur. Denn: Wer schneller scheitert, scheitert billiger. Fehler passieren, lasst uns aber daraus lernen und besser werden. Lasst uns aber auch größer denken und handeln. Ich erwische mich selbst immer wieder, wie ich zu viele Bedenken zulasse und Dinge unnötigerweise klein mache. Beide Tipps sind nichts Neues und allgemein bekannt, aber wir alle setzen sie nicht konsequent genug um. Daran sollten wir arbeiten. (mc) © Alle Rechte vorbehalten

VIDEO auf abo.dolomiten.it

6. SÜDTIROLER WISSENSFORUM
EINE VERANSTALTUNG VON



Dolomiten
TAVOLLA

Kartenreservierung unter
www.wissensforum.it